

Laibacher Zeitung.

N^o. 78.

Samstag am 5. April

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Befehle vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Aemtlicher Theil.

Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers für Cultus und Unterricht, mit allerhöchster Entschliessung vom 19. März d. J., den provisorischen Director des Gymnasiums zu Marburg, Friedrich Niegler, zum wirklichen Director dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtämmtlicher Theil.

Correspondenzen.

Mailand, 1. April.

— C. A. — Die unerwartete Ankunft Sr. Majestät in Venedig erregte hier große Sensation, und gestern Nachts reisten der Podestà Pestalozza und der Municipal-Assessor Graf Turani nach Verona, indem es hieß, daß Se. Majestät der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn von dort nach Mantua beiwohnen werde, woran sogleich das Gerücht geknüpft wurde, daß etwa auch Mailand und die nahe gelegene k. k. Villa zu Monza einen allerhöchsten Besuch zu gewärtigen haben könnte.

In Como fielen leider einige Ruhestörungen in der vergangenen Woche vor, durch die wiederholten Versuche, das Rauchen einzustellen, veranlaßt, deren Folgen mehrere Verhaftungen, auch von Mitgliedern ansehnlicher Familien, und ein der Stadt auferlegtes bedeutendes Strafgeld waren. Es heißt, daß einige Schmuggler, die sich nun wegen den strengen Maßregeln in ihrem Handwerk gehindert sehen, diese schon im Jahre 1848 aufgetauchten Vorfälle neuerdings hervorgerufen wollten, doch ist die Bevölkerung nun nicht mehr so leicht zu bethören.

Gestern erschien hier eine Kundmachung, welche im Wesentlichen dahin lautet, daß alle Hausbesitzer die strengste Wachsamkeit üben sollen, damit nirgends aufreizende Innschriften vorgefunden, widrigenfalls die Besitzer mit 10 fl. C. M. Strafgeld belegt werden, welche einen Fond bilden sollen, aus welchem derjenige, welcher einen der Schuldigen einbringen läßt, 100 fl. erhält; ist jedoch die Summe nicht vollständig, so hat die Municipalität das Mangelhafte zu ergänzen.

Herr Hofrath Ritter von Luschn ist, nachdem er die Organisation der Buchhaltung hier beendet, abgereist, und wurde von den sämtlichen Herren Beamten zum Wagen geleitet. Drei Statthaltereiräthe sollen bereits ernannt seyn, auch spricht man von der Ernennung des Präsidenten und Vicepräsidenten des Appellationsgerichtes, woraus man ersieht, daß auch die vollständige Organisation in Bälde erfolgen dürfte.

Die Vorstellungen in der Scala endeten mit 22. März, und nun haben drei andere Unternehmer das Theater gepachtet, da der Contract des impresario Corti bloß für die Carnevalssaison stipulirt war. Im Re hinterließ die andere dramatische Gesellschaft ein zu gutes Andenken, als daß nun die gegenwärtige das Publicum so leicht befriedigen könnte. Mit desto größerem Eifer wird daher an den schönen Concerten des ausgezeichneten Pianisten, Adolph Rummagalli, Theil genommen.

O e s t e r r e i c h.

* Wien, 3. April. Ein wichtiges Gesetz, in Betreff der Austragung jener Ansprüche, welche Privatpersonen auf das verfallen erklärte Vermögen der kriegsrechtlich verurtheilten Hochverräther, dann auf die mit Beschlag belegten Güter der des Hochverräthes verdächtigen Individuen zu stellen haben, dieselben mögen in Ungarn, Croatien, Slavonien, in der Wojwodschast, Serbien oder im Temescher Banate gelegen seyn, ist am 20. März von Sr. Majestät genehmigt worden. Alle Ansprüche sollen von einer einzigen zu bestellenden Commission im gütlichen Wege der Liquidirung zugeführt oder sofern dieses nicht gelingt, darüber durch die nämlichen für alle genannten Kronländer besonders zu delegirenden Gerichtsbehörden im Rechtswege entschieden werden. Statt der vormaligen Cameralverwaltung ist die Liquidirung oder Ausgleichung vor einer aus dem Vorstande der Cameralverwaltung, aus dem Director der königlichen Streitsachen, aus dem Generalprocurator des Pesther Districtual-Obergerichtes und anderen durch das Finanzministerium zu ernennenden Mitgliedern zusammengesetzten Commission vorzunehmen, vorbehaltlich der Bestätigung des Finanzministeriums in jedem einzelnen Falle der für richtig anerkannten Forderungen. Im Falle der Verweisung der Forderungen an den Rechtsweg ward der dreifache Instanzenzug beibehalten. Eine Präklusivfrist von sechs Monaten ward zur Geltendmachung der Ansprüche bestimmt.

* Der mehrfach von uns benützte Ausweis des Justizministeriums liefert über die Ab- und Zunahme der Zahl der Verbrechen und Anzeigen, so wie jener der in Untersuchung gezogenen Personen, während der Jahre 1845 bis einschließlich 1848, welche die Darstellung umfaßt, folgende Ergebnisse:

Aus den betreffenden Ziffern ist ersichtlich, daß vom Jahre 1845 an eine sehr bedeutende Zunahme der Verbrechen sowohl, als der in Untersuchung gezogenen Personen Statt hatte, welche besonders im Jahre 1847, und zwar vorzüglich in Dalmatien, Schlessien, Mähren, Böhmen, Oesterreich und Italien auffallend hervortritt. In den meisten dieser Länder führte die in den Jahren 1846 und 1847 herrschende Theuerung, dann die Stockung der Arbeit in manchen Fabriksbezirken, so wie Hungersnoth und Krankheit, besonders in Böhmen, Mähren und Schlessien, die große Vermehrung der Verbrechen herbei; im Allgemeinen aber können der Mangel an Schulbildung unter den unteren Volksclassen mit der bei zunehmender Bevölkerung immer wachsenden Schwierigkeit, den Erwerb sich zu sichern, als Hauptgründe dieser bedauerlichen Erscheinung bezeichnet werden.

Im Jahre 1848 dagegen weisen die Tabellen eine nicht minder unbeträchtliche Verminderung sowohl an Verbrechen, als an Untersuchten aus; man dürfte sich aber kaum daraus einen Schluß auf eingetretene moralische Besserung im Allgemeinen erlauben, sondern die Verminderung ist größtentheils der gelähmten Wirksamkeit der Behörden in so sturmbelegter Zeit zuzuschreiben.

Dies zeigt sich um so deutlicher, wenn man aus obiger Uebersicht entnimmt, daß in jenen Kronländern, wo im Jahre 1848 verhältnismäßig geringere Aufregung herrschte, die angebeutete Verminde-

rung in weit geringerem Maße bemerkt wird, so in Steiermark, Kärnten, Krain, Mähren und Schlessien. In Tirol war die Zahl der Verbrechen sogar größer als im Jahre 1847, jene der Untersuchten aber etwas geringer. Die Verminderung ist also nur scheinbar, und besonders mit Rückblick auf die Jahre 1845 und 1846 meist sehr unbedeutend.

Wien, 3. April. Die Staatsverwaltung hat die im Umlauf befindlichen 7000 Mailand-Como Eisenbahn-Actien in der Art eingelöst, daß den Besitzern derselben 4% Obligationen erfolgt werden, welche entweder in Mailand oder in Frankfurt a. M. verzinst und binnen 9 Jahren bar hinausbezahlt werden.

Die Rückzahlung dieser 4% Obligationen wird durch eine jährliche Verlosung bestimmt, — deren erste am 2. Januar 1852 vorgenommen werden wird, — und die Berichtigung der durch das Los bestimmten Beträge erfolgt sechs Monate nach der geschehenen Verlosung.

Die Staatsverwaltung wird auch die Besitzer der Mailand-Como Rentenscheine unter denselben Bestimmungen befriedigen, unter welchen sie das hiesige Wechselhaus Arnstein und Eskeles zu befriedigen verpflichtet ist, und die bei der Hinausgabe dieser Rentenscheine festgesetzte jährliche Verlosung wird unter den üblichen Vorsichten hier Statt finden.

Die auf die verlostten Rentenscheine entfallenden Beträge können entweder bei der k. k. Universalstaats- und Bankschuldencasse oder bei dem hiesigen Wechselhause Arnstein und Eskeles behoben werden.

— Se. Maj. der Kaiser hat abermals Abänderung an der Adjustirung der Uhlahren, der Bartmannschaft in den Garnisonsspitalern und der Invaliden angeordnet, welche nur bei den Invaliden erheblich sind. Dieselben erhalten nun Waffenröcke von hechtgrauem Tuche wie die Infanterie, desgleichen Pantalons von blauem Tuche und Infanteriemäntel.

— Eine Deputation der Stadt Debreczin hat dem Minister des Innern, Hrn. Dr. Bach, dem Hrn. Handelsminister, Freiherrn von Bruck, sowie dem interimischen Herrn Statthalter von Ungarn, Baron Seringer, die Diplome als Ehrenbürger der Stadt Debreczin überreicht.

— In der österreichischen Artillerie herrscht seit einigen Tagen großer Jubel, denn Se. Majestät der Kaiser hat mit allerhöchstem Befehlsschreiben aus Triest vom 26. März der sämtlichen Artilleriemannschaft, einschließlich des Zeugamtspersonals, dann der Fahrkanoniere, den Bezug des österreichischen Vimitorauchtobakes, nach den diesfalls für die übrige Armee geltenden Vorschriften bewilligt. Bekanntlich war bis jetzt den Kanonieren das Tabakrauchen strengstens verboten; und es ist mit dieser Bewilligung eine seit Jahren schwebende Frage gelöst, über die nicht wenig debattirt wurde.

— Man schreibt dem „Lloyd“ aus Temesvar, 25. März; Wie eine verlässliche Correspondenz berichtet, hat das Handelsministerium sich jüngst an die daselbst bestehende Handelskammer um ein Gutachten bezüglich des in Ungarn auszuführenden Eisenbahnnetzes gewendet, und soll die Ansicht der Handelskammer wesentlich von jener der Statthalterei

differiren. Denn während erstere die Verlängerung der Bahn von Szolnok nach Debreczin als vorzugsweise nothwendig in den Vordergrund stelle, meint die Statthalterei, daß vor Allem die Bahn von Ezeled über Kecskemet und Szegedin hierher vollendet werden müsse. Mein mercantiler Correspondent characterisirt diese Verschiedenheit der beiden Ansichten dahin, daß die Handelskammer mehr die Localinteressen berücksichtigte, die Statthalterei dagegen bei ihrem Urtheile vom Standpuncte der Staatsinteressen im Großen ausging. Ich selbst habe theils nach der Statistik von Fenyés, theils nach verlässlichen Erkundigungen die wichtigsten, diese Frage betreffenden Daten gesammelt; das Gesamtergebniß derselben spricht zu Gunsten der Statthalterei. —

— Die „Grazer Zeitung“ enthält einen Aufruf zur Bildung eines Comité's, das sich bestreben sollte, eine Filiale des österr. Kunstvereines in Graz in's Leben zu rufen.

— Das „Staatshandbuch“, welches das Ministerium des Innern herauszugeben beabsichtigt, soll enthalten: Die Angabe des Flächenraumes und der Einwohner jedes Kronlandes; die politische Eintheilung, einen Auszug aus der Landesverfassung und Wahlordnung der Kronländer; die Eintheilung derselben hinsichtlich der Militärverwaltungsbezirke, die vorzüglicheren Straßenzüge, Eisenbahnen, Hauptflüsse jeder Provinz, und endlich die Angabe der officiellen Landeszeitungen.

— In Bukarest wurden am 23. März die Waffen, welche nach dem Einrücken der k. russischen Truppen im Jahre 1848 im ganzen Lande erhoben wurden, öffentlich vernichtet. Die Anzahl der aus der ganzen Walachei zusammengebrachten Waffenstücke dürfte 50 — 55 000 betragen. Als Ursache dieser Waffenvernichtung wird angegeben: nach dem Abzuge der russischen und türkischen Truppen den Walachen die Mittel zu benehmen, eine Rebellion auszuführen.

— Es wird vielseitig behauptet, daß der neue Zolltarif, wenn auch nicht im Ganzen, doch in einzelnen Positionen einer Revision unterzogen wird.

— Der Handelsvertrag Oesterreichs mit der Türkei ist seinem Abschlusse nahe; nur die Frage, wie die Zollverhältnisse mit den Donaufürstenthümern geregelt werden sollen, verursacht noch einigen Aufschub.

— In London werden bedeutende Vorsichtsmaßregeln getroffen, um das Publikum während der Industrie-Ausstellung vor Dieben zu schützen. Zu diesem Behufe soll unter Andern auch ein electriccher Telegraph mit Endpuncten an jedem Haupteingange dergestalt angelegt werden, daß der Eintritt eines notorischen Diebes sämtlichen übrigen stationirten Polizeibeamten signalisirt werden kann.

— Das „Pesther Localbl.“ meldet: Der Ofner erste Bürgermeister, Herr Wallheim, hat am verflossenen Sonnabend sein Amt niedergelegt und zugleich auf seine Pension verzichtet. Ueber die Ursache dieser Abdication circuliren im Publikum verschiedene Gerüchte.

— Sonntag den 23. v. M. rotteten sich zu Dürnslein nahe bei 300 Menschen vor der Wohnung des dortigen Pfarrers zusammen, bedrohten denselben am Leben und machten Miene, ihn aufzuhängen. Vorkehrungen dazu waren bereits getroffen. Gensdarmen, welche an Ort und Stelle eilten, besetzten die Eingänge des Hauses und konnten nur mit Mühe den andringenden Volkshaufen, welcher seine Drohungen ungeachtet aller Gegenvorstellungen zur Wahrheit machen wollte, abwehren. Mehrere Weiber spielten bei diesem bellagenswerthen Vorfall, zu dem schon seit Jahren genährter, durch das unkluge Benehmen des Pfarrers und seiner Wirthschafterin entstandener Haß Veranlassung gegeben zu haben scheint, eine Hauptrolle. Die Untersuchung gegen die Exzessanten ist bereits nach der vollsten Strenge der Gesetze im Zuge.

— Die Bezirkshauptmannschaft St. Pölten hat sämtliche Gemeinden zu einer Subscription einge-

laden, welche zum Zweck hat, die Einsetzung der freien Gemeinden durch Anfertigung von Denkmünzen zu verewigen. Dieselben werden aus Gold, Silber und Kupfer mit passenden Emblemen geprägt werden. Eine Deputation wird sich zu Sr. Majestät dem Kaiser, als auch zu mehreren Familiengliedern des allerhöchsten Hofes verfügen, um mittelst Ueberreichung solcher Münzen ihren Dank auszudrücken.

— Seit einer Woche verweilt in Pesth Professor Meißner aus Wien, um wegen Einführung seiner Luftheizmethode Versuche anzustellen. Hinsichtlich der Eisenbahnwaggons hat Professor Meißner das Problem bekanntlich schon mit Glück gelöst.

* Die Hevescher Theisregulirungs-Gesellschaft hat auf Regulirungsarbeiten bisher 163.000 fl. C. M. verausgabt.

* Durch ein Kreis Schreiben des k. k. galizischen Landesguberniums ist die Aufhebung der den Bauernföhren aus dem Großherzogthume Krakau zugestandenen Mauthbegünstigungen verfügt worden.

Venedig, 2. April. Beim heitersten Himmel hat Se. Majestät heute Punct 5 Uhr Nachmittags die Rückreise nach Triest auf dem Dampfer „Vulcano“ angetreten. Der greise Held Radetzky, die Generale Gorzkowski, Benedek, und andere Notabilitäten der Armee geleiteten den Kaiser bis über den Lido hinaus. Ein kleiner Dampfer folgte; während aber die Kanonen zum Abschied donnerten, die Marinemusik vom Garten des Palazzo Reale sanfte Melodien dem scheidenden Monarchen nachtönte und die am Molo, an der Riva, auf den Brücken massenhaft stehende Volksmenge dem Kaiser ein letztes Evviva zurief, standen Franz Joseph und Erzherzog Ferdinand Maximilian auf dem höchsten Theil des Verdecks und schienen nicht ohne bewegte Gefühle auf diese im prächtigsten Sonnenglänze leuchtende Stadt zurück zu schauen.

Triest, 3. April. Se. Majestät der Kaiser ist heute um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens von Venedig hier eingetroffen. Zum Empfange Allerhöchstdesselben war der Herr Hasenadmiral, Contreadmiral Ritter von Bujacovich, dem k. k. Kriegsdampfer „Vulcano“ entgegen gefahren, während Se. Excellenz der Herr Statthalter den Monarchen am Thore des Statthalterepalastes erwartete. Meer und Ufer erglänzten in schimmernder Beleuchtung, und rauschende Lebehochrufe feierten die ersehnte Rückkehr.

Um neun Uhr begab sich Se. Majestät, begleitet von Sr. k. Hoheit dem Hrn. Erzherzoge Ferdinand Maximilian und gefolgt von H. C. E. dem Herrn Statthalter, dem Herrn Generaladjutanten Grafen Grünne und dem Herrn Viceadmiral Dahlerup an Bord der russischen Brigg Ene, deren Mannschaft ein sehr gelungenes kriegerisches Manöver ausführte. Nach diesem Besuche, der an eine ähnliche, der österreichischen Corvette Caroline von Seite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu Theil gewordene Gunst erinnert, besichtigte Se. Majestät die Fregatte Venus, die zur Einschiffung des durchlauchtigsten Bruders unsers Monarchen bestimmt ist.

(Tr. Btg)

* **Agram, 1. April (Aus Bosnien.)** Die Rebellen versuchen ihre letzten Kräfte zu sammeln und vereinigen sich bei Pridor, eine halbe Stunde entfernt von dem türkischen Dorfe Mataruga, und wollen dem anrückenden Heere Dmer Pascha's Widerstand leisten. Dmer Pascha wird den 29. in Banjaluka erwartet. Den 27. sind bereits Arnauten als Vorposten in diesen Ort eingezogen, der Seraskier entließ die der Monarchie anhängigen Muteselims mit dem Auftrage nach Hause, daß sie für die Proviantirung der Armee Sorge tragen, deshalb kam am 26. ein vom Pridorer Capitän abgeschickter Cavar in die Garshia und verkündete den Befehl wegen der Proviantirung, derselbe ward nach Verlautbarung in mitten in der Garshia mit zehn Pistolenschüssen getödtet. Allem Anschein nach, dürfte sich über Pridor ein Kriegsgewitter entleeren, wenn sich die Rebellen nicht eines Besseren besinnen und die Pridorer nicht eben so auftreten wie die Banjaluker, nämlich daß sie auch die Rebellen aus ihrer Nähe vertreiben.

* **Pesth, 1. April.** Auf der Alt-Ofner Schiffsflotte wird rüstig an der Vermehrung der Donauflotte gearbeitet. Gegenwärtig sind drei neue Passagierboote „Radetzky“, „Austria“ und „Germania“, dann ein Remorquer „Komorn“ und endlich ein Canalschiff für Wien im Baue begriffen, den man bis nächsten September oder October zu beendigen hofft. —

Deutschland.

Berlin, 1. April. Die verbreiteten Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Ministerwechsel im Allgemeinen und dem Eintritt eines Ministeriums Graf Arnim-Boitzenburg insbesondere entbehren, wie die „Neue Pr. Btg.“ versichert, jeder Begründung. Die Berufung des Grafen v. Arnim zu Sr. Maj. dem Könige am letztvergangenen Sonntage dürfte, wie sie meint, die Veranlassung zu diesen Gerüchten gegeben haben.

Ostrowo, 23. März. Der 18. März wurde hier durch einen besonderen Act, nämlich durch die amtliche Versiegelung aller Windmühlen, in Erinnerung gebracht. An dem erwähnten Tage sollte eine engere Mühlen-Controle in Kraft treten, die Mühlenbesitzer weigerten sich, dieser Maßregel sich zu unterwerfen und dieß führte die Versiegelung herbei. Kaum hatte jedoch diese Statt gefunden, als auch alle Müller ihr Gewerbe niederlegten und die betreffenden Gewerbescheine ablieferten. Hierdurch wollten sie die Behörde zur Genehmigung des frühern Steuer-Regulativs vermögen. Die Herbeischaffung der erforderlichen Lebensbedürfnisse wurde in sofortige Aussicht gestellt. Der Staatsanwalt hat die sämtlichen Müller, auf Grund des Steuergesetzes, das jede „böswillige Niederlegung eines Gewerbes“ mit einem Jahre Festungs- oder 200 Thaler Geldstrafe belegt, in Anklage genommen.

Dresden, 27. März. Die erste Kammer hat heute das neue Communalgardengesetz verathen, welches den Zweck hat, das Institut der Nationalgarde im Wesentlichen wieder auf den vormärzlichen Standpunct zurückzuführen, d. h. einestheils dasselbe auf dem platten Lande und in den kleinen Städten nur ausnahmsweise beizubehalten, andernteils und vor allen Dingen es zu purificiren, „diejenigen Elemente daraus entfernt zu halten, von welchen sich nicht immer annehmen läßt, daß sie an dem ordnungsmäßigen Gange ihrer localen und communlichen Angelegenheiten ein wahres und dauerndes Interesse haben.“ Das Gesetz wurde, wie sich kaum anders erwarten ließ, in Berücksichtigung einer so durchaus „zeitgemäßen“ Tendenz mit allen gegen 1 Stimme angenommen.

Dresden, 1. April. Die eben ausgegebene Nummer des sächsischen Gesetz- und Verordnungsblattes bringt endlich das längst erwartete neue Preßgesetz. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben sind: Cautionen von 400 — 3000 Rthlr. für alle politischen Blätter, Erfordernisse des 25jährigen Alters, der Dispositions-Freiheit, des Besizes der politischen Ehrenrechte und des wesentlichen Aufenthaltes in Sachsen für die Redacteurs, Zulässigkeit der Entziehung des Postdebets inländischer Blätter sowie des Verbots ausländischer Preßzeugnisse durch die Verwaltungsbehörden, Befugniß der Polizeibehörden zu vorläufiger Beschlagnahme verbrecherischer Preßzeugnisse und Aburtheilung von Preßstrafvergehen von den gewöhnlichen Gerichten. In Verbindung mit dem Preßgesetze steht ein Preßstrafgesetz, welches, nachdem es ebenfalls bereits in beiden Kammern Annahme gefunden, in den nächsten Tagen zur Publication gelangen wird.

Riel, 27. März. Drei neue Verordnungen wurden hier veröffentlicht: 1) Die Bekanntmachung, betreffend die Einwechslung der in den Jahren 1848 und 1850 emittirten schleswig-holsteinischen Cassenscheine. 2) Die Bekanntmachung betreffend die Außerkraftsetzung des Militär-Pensionsgesetzes vom 15. Februar 1850; und endlich 3) die Circularverfügung, wornach die Civilbeamten fortan keine Co-

carden zu tragen und Wappenknöpfe in der Dienstkleidung durch schlichte Metallknöpfe zu ersetzen haben.

Aus Thüringen. 27. März. In Gotha sind in diesen Tagen die Berathungen über die organische Einigung Coburg's und Gotha's geschlossen worden. Der letzte Act der Thätigkeit der Commissarien war die Verhandlung über einen vereinigten Landtag beider Herzogthümer. Derselbe ist von der Commission angenommen worden und wird aus 8 Coburger und 12 gothaischen Abgeordneten zusammengesetzt werden.

— Eine Reihe von politischen Prozessen wird jetzt vor dem in Altenburg zusammengesetzten Geschwornengerichte verhandelt. Bei mehreren waren die von den Jenaer Demokraten im Jahre 1849 ausgegangenen Placate: „An die Soldaten!“ „An das Volk!“ die Veranlassung. Die Personen, welche sie gedruckt und verbreitet, behaupteten zwar, den Inhalt nicht gekannt zu haben! Die Geschworenen sprachen jedoch auf die Anklage wegen Verbreitung aufreizender Schriften das Schuldig aus.

Schweiz.

Freiburg, 26. März. Am Fest Maria Verkündigung pflegt das Freiburger Landvolk zum Dom der Hauptstadt oder in benachbarte Dorfkirchen zu wallfahren. Sey es nun, daß die Wachtposten die rothen Kirchenfahnen für revolutionäre Abzeichen hielten, oder daß man unter dem religiösen Act einen zweiten Putschversuch verborgen glaubte, es fielen Alarmschüsse und die Einwohner der Stadt bereiteten sich zur Gegenwehr, als man noch rechtzeitig den Irrthum einsah. Dessenungeachtet wurde durch die davoneilenden Fremden das Gerücht von einem Ueberfall nach Bern und andern Orten getragen. Bei ruhigem Blut war einzusehen, daß nach dem Scheitern des ersten Versuchs ein zweiter ohne Führer und Waffen Wahnsinn gewesen wäre, wie denn schon das Attentat vom 22. d. M., selbst im Falle des Gelingens, keinen dauernden Erfolg gehabt hätte, da verfassungsgemäß in den ersten Stunden der Bundesrath hätte einschreiten und die gestürzte Regierung wieder einsetzen müssen, wozu allein die 20 000 Bajonnette des angränzenden Waadt hingereicht haben würden. Inzwischen sind solche Momente günstig, um die Energie der Centralregierung in innern Angelegenheiten in ein gutes Licht zu stellen, nachdem über die Haltung derselben dem Auslande gegenüber schon allerlei Zweifel aufstauten.

Frankreich.

Paris, 31. März. Man schreibt aus Saint Jumieu (Haute-Vienne), daß die Nationalgarde dieses Ortes durch ein Decret des Präsidenten der Republik aufgelöst worden ist, weil dieselbe am 24. Februar eine republikanische Demonstration gemacht hat. Eine Abtheilung Infanterie ist dorthin verlegt worden. — In dem Arrondissement Argentières (Ardechedepartement) haben am 16. März Zusammenrottungen Statt gehabt, ohne daß jedoch die Ruhe ernstlich gestört wurde.

— In Montpellier hätten Streitigkeiten zwischen dem dort liegenden 25. Infanterieregiment und dem 1. Genieregiment beinahe stattgefunden, die nur dadurch vereitelt wurden, daß das Linienregiment in seine Caserne consignirt worden war. Einige persönliche Streitigkeiten zwischen einzelnen Soldaten dieser Regimenter gaben die Veranlassung dazu. Man gab sich in der Nähe von Montpellier ein Rendezvous, woselbst ein allgemeiner Kampf Statt finden sollte. Die Soldaten des Geniecorps, 800 Mann stark, begaben sich an den bezeichneten Ort, woselbst sich aus dem obenerwähnten Grunde die Infanteristen nicht einfanden konnten. Die Soldaten des Genieregimentes zogen hierauf unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ an der Infanteriecaserne vorbei. Die Militärbehörde, die von dem Vorgegangenen benachrichtigt wurde, ließ sofort Zapfenstreich schlagen, wodurch die Soldaten genöthigt wurden, nach ihrer Caserne zurückzukehren.

— Dem von dem Unterrichtsminister abgesetzten Professor Jacques soll eine Professorstelle an einer der Hauptuniversitäten der Schweiz angeboten worden seyn.

— Aus Paris wird vom 31. März gemeldet: Die ministerielle Frage ist unverändert. Der „Constitutionell“ meldet, daß die Combinationen mit H. Barrot und Baroche wegen des Wahlgesetzes gescheitert seyn. In der Legislative meldete Herr Dupin schriftlich seine Dimission; sie wurde mit großer Majorität nicht angenommen. Dembinski war bereits in Marseille eingetroffen.

— Der „Siecle“ wird nächstens ein authentisches, noch nicht erschienenes Wort des Kaisers Napoleon: „Le Roman Corse“ veröffentlichen.

— Der Minister des Auswärtigen, der k. k. österr. Gesandte und der päpstliche Nuntius haben das zwischen dem Commandanten der französischen Truppen im Kirchenstaate, General Gemeau, und dem Commandanten der k. k. Truppen abgeschlossene, auf die gegenseitige, von den Truppen einzuhaltende Gränzlinie bezügliche Uebereinkommen ratificirt.

— In Bouchet (Depart. Seine-Disse) kam durch Zufall Feuer in die Pulvermühle, das ganze Gebäude wurde in die Luft gesprengt, so daß kein Stein auf dem andern blieb. Menschenleben ist glücklicher Weise keines zu beklagen.

— In Paris circulirt eine Denkschrift des Marschalls Bugeaud über den 24. Februar, woraus hervorgeht, daß er durchaus nicht zu der allgemeinen Rathlosigkeit beitrug.

— Nachrichten aus den französischen Antillen bis zum 2. März sprechen wieder von einem großen Complotte, welches man auf St.adeloupe in der Absicht angezettelt haben soll, die Weißen von der Insel zu verjagen, indem man sie durch Niederbrennen ihrer Besitzungen zu Grunde richtet. Die gerichtliche Untersuchung in Bezug auf diese Angelegenheit ist schon vor zwei Monaten begonnen worden. In Folge der Geständnisse Cabons wurden viele Personen, unter andern ein gewisser Sencal verhaftet, der einen großen Einfluß auf die farbige Bevölkerung ausübt.

Großbritannien und Irland.

London, 27. März. Baron v. Haber stand gestern als Kläger vor dem Lord-Major Court. Er fordert die Beschlagnahme von Capitalien, welche der Königin von Portugal gehören, und durch Mr. de Brito, dem Finanz-Agenten Portugals in London, bei der Saint-Stock-Bank untergebracht worden waren. Baron v. Haber beanspruchte nämlich von diesem Gelde 6000 £., indem er behauptet, die portugiesische Regierung habe diese Summe (unter dem ungegründeten Vorwande, daß sie ein Theil des für Don Miguel gemachten Anlehens sey) von seinen Banquiers in Lissabon, den Herren Ferraris, mit Gewalt weggenommen. Von Seiten der angeklagten Partei wurde behauptet, das mit Beschlagnahme belegte Geld sey ein Theil jener Summe, welche von der portugiesischen Regierung zur Bezahlung von Dividenden und diplomatischen Gehalten bestimmt worden sey, und daß die Königin von Portugal nicht das Recht habe, auf irgend eine Weise über das Geld zu verfügen. Da der Kläger nicht im Stande war, zu beweisen, daß die Capitalien Eigenthum der Königin von Portugal seyen, fiel die richterliche Entscheidung zu Gunsten der Angeklagten aus. Dem Kläger aber bleibt die verlorene Hoffnung, in Lissabon die Summe wiederzubekommen, die ihm, nach seiner Behauptung durch die portugiesische Regierung gewaltsam genommen wurde. Interessant ist dieser Fall nicht bloß der abenteuerlichen in Deutschland wohlbekannten Persönlichkeit wegen, die als Kläger auftrat, sondern auch juridisch, in wie ferne der Lord-Major Court sich das Recht vindiciren dürfte, in London deponirte Capitalien fremder Potentaten mit Beschlagnahme zu belegen.

— 29. März. Ueber die beabsichtigten Maßregeln der englischen Regierung gegen die politischen

Flüchtlinge herrschen Zweifel. Einige halten es nicht für unmöglich, daß sie sämmtlich für die Dauer der Ausstellung aus London verwiesen und nach Schottland internirt werden; Andere wollen wieder aus der Antwort der Regierung auf die bezüglichen, sowohl im Oberhause als Unterhause gestellten Interpellationen den Schluß ziehen, daß das Ministerium sich jedes ernstlichen Einschreitens enthalten werde.

Osmanisches Reich.

Damaskus, 13. März. Der Pascha von Aleppo wollte, wie bereits bekannt, die Consularjanitscharen der Recrutirung unterziehen und hatte nebst einem Janitscharen des Consuls von Frankreich, auch zwei derartige dem neapolitanischen Consul zugehörige Individuen zum Militär abstellen lassen, indem er dabei angab, das Recrutirungsgesetz gestatte ihm nicht, dießfalls Ausnahmen zu machen. Als der österreichische Generalconsul, Herr v. Gödel, diese Absicht des Pascha vernahm, ließ er durch den k. k. Viceconsul von Damaskus, Herrn v. Pfäffinger, die nöthigen Schritte beim hiesigen Seraskier machen, und stützte sich bei seiner Demonstration namentlich darauf, daß des Pascha Handlungsweise den bestehenden Verträgen zuwiderlaufe. Dieser Schritt war von den besten Folgen begleitet, denn augenblicklich gab der Seraskier Befehl, daß die im Dienste der Consulate befindlichen Janitscharen vorläufig von der Recrutirung verschont bleiben sollen. — Vor Kurzem langten hier französische Reisende an, welche berichteten, daß sie auf dem dießseitigen Ufer des todtten Meeres in der Nähe von Karak von Beduinen überfallen wurden, welchen sie ein Lösegeld von 40,000 Piafter entrichten mußten. Unter denselben wird auch ein jüngeres Mitglied der Familie Rothschild genannt. — Uebrigens setzen die Beduinen da und dort ihre räuberischen Ueberfälle fleißig fort, und erst vor Kurzem mußte eine militärische Expedition gegen einige bei Bunia lagernde Haufen derselben entsendet werden. Nach Liberien wurden erst vor Kurzem zwei albanesische Cavallerieregimenter instrabirt. Am 9. d. wurden weitere zwei Escadrons dahin geschickt, was vermuthen läßt, daß man auch in jener Gegend mit dem Conscriptiionsgeschäfte ernsthaft vorgehen will.

Neues und Neuestes.

* **Wien,** 4. April. Se. Majestät hat mehrere Anträge des Ministers für Cultus und Unterricht genehmigt, um darnach bei der Organisirung des technischen Unterrichtes vorzugehen, und die Bestreitung der für die beiden Realschulen zu Wien und die böhmische Realschule zu Prag erforderlichen Auslagen aus den Studienfonds bewilligt. Wegen Vervollständigung der ständischen Realschulen in Prag und Graz und der Realschulen in Reichenberg und Raab, so wie wegen Errichtung der beantragten Realschulen in Brünn, Lemberg, Krakau, Linz, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt, Laibach, Triest, Zara und Troppau, ferner wegen Reorganisirung der technischen Institute sind die nöthigen Verhandlungen unverzüglich zu pflegen und seiner Zeit zur definitiven Genehmigung vorzulegen.

* Der Bankausweis für den abgelaufenen Monat März steht auf dem Punkte, veröffentlicht zu werden. Der Bankfond betrug am 1. April 37,001,254 fl. 6 $\frac{1}{2}$ kr. C. M., wonach sich im Vergleiche mit dem Monate Februar eine Vermehrung um 2,734,008 fl. 8 kr. C. M. herausstellt. Der Banknotenumlauf betrug 249,693,332, wonach sich wieder im Vergleiche mit Februar eine Verminderung um 4,128,858 fl. C. M. ergibt. Das Verhältniß des Barfonds zum Umlaufe stand daher im Februar beiläufig 1:7 $\frac{1}{2}$, dießmal etwa 1:6 $\frac{3}{4}$, somit entschieden günstiger. In den bei der Bank befindlichen Vorräthen 3 $\frac{1}{2}$ ige Central-Cassenanweisungen und der Reichsschatzkasse ist keine erhebliche Veränderung vorgegangen.

Der Kuckuck hol' die Politik!

Von H. C.

Die Sache wird allmählig dick,
Der Kuckuck hol' die Politik!
Die Welt scheint fast ein Narrenhaus,
Denn Niemand weiß wo ein, wo aus;
Und Jeder zieht nach seinem Sinn,
Der Eine her, der And're hin:
Der Eine will Democratic,
Der And're eine Erbpairie;
Der Eine spricht zu Deutschlands Ruhm,
Der And're lobt das Slaventhum;
Der Eine trägt den Freiheitshut,
Der And're meint: „Der Boyf steht gut.“
So zieht fortan nach seinem Sinn
Der Eine her, der And're hin,
Und ab läßt Keiner, Keiner weicht,
Und Keiner so das Ziel erreicht;
Der Kuckuck hol' die Politik,
Versuch' damit wer will sein Glück.

Aus den Höhlen des Karst.

Von Dr. Adolph Schmidl.

Die Reccahöhle bei St. Kanzian.

II.

Saben Sie sich satt gesehen an dem furchtbar schönen Kessel, so folgen Sie mir denn auch in die eigentliche Reccahöhle. Aus dem smaragdnen Bassin werden die Röhne durch den engen, gewundenen Canal, der stellenweise kaum 5 Fuß breit ist, mühsam durchgebracht bis zur eigentlichen Mündung. Vor der Hand wurde hier eine Station improvisirt, in einer dazu wie gemachten schlottartigen Felsenspalte Feuer angemacht, und es dauerte eine hübsche Weile, bis alle unsere Utensilien und Apparate vom Bassin herübergeschafft waren, denn die glatten Felsen sind beschwerlich genug zu überklettern. Eine Bucht war so gefährlich zu umgehen, daß ein Paar Trambäume über dieselbe gelegt werden mußten; ein gespannter Strick dient der Phantasie als Geländer. Seyen wir froh, daß wir uns so beeilten, die Röhne in die Höhle zu schaffen, denn seitdem frod der Canal fest zu, und selbst 100 Kl. einwärts in der Höhle findet sich in den stehenden Lämpeln noch Eis. Die Röhne finden wir natürlich voll Wasser und dieses selbst mit einer Eiskruste, aber wir wollen uns nicht abschrecken lassen. Das Eis durchgeschlagen, das Wasser herausgeschöpft, aber vorsichtig eingestiegen, denn Uferfelsen und schnell auch der Kahn sind mit Glatteis überzogen. Wir stoßen ab, die Strömung ist aber so heftig, das Donnern eines Wasserfalles so nahe, daß wir für gut finden, unsern Kahn an einem Stricke von den Leuten in einem zweiten Kahne halten zu lassen, der wieder von Anderen am Eingange an einem Seile langsam abwärts gelassen wird. Festgehalten! der Fall ist vor uns, rechts zieht die mächtige Strömung hinab in die undurchdringliche Finsterniß; kräftig nach links gesteuert! Dort ragt zwischen den zwei Strahlen des Falles ein Felsblock empor. Mit raschem Schwunge heraus auf den Fels, so! das Plätzchen ist hochromantisch. Freund Adolph und ich sitzen rücklings auf dem Block und beleuchten uns die Scene abwärts. Der Fall ist in zwei Abtheilungen 13 Fuß hoch, aber unser Fels hat einen Abfuß unten, von dem man auf eine Felsplatte springen kann, welche jenseits des etwa 4' breiten Wasserstrahles, der um unseren Felsen herumfließt, etwas tiefer hervorragt. Es wird also leicht gehen, die Röhne hinab zu bringen, indem man von jener Platte die Operation dirigiren kann. Aber der Sprung hinab muß täglich von Mann für Mann gemacht werden, und männiglich muß die weit unangenehmere Passage auch wieder zurück herauf machen; natürlich wird Jeder an einem Stricke befestigt, und man riskirt höchstens ein Bad — aber das Wasser hat nur 0,6° R., und das ist etwas weniger als notwendig! Da entdeckte ich — als mein Auge an die Dunkelheit sich mehr gewöhnt hat, unter dem Falle

rechts oben eine hohe Kluft, und alsbald fiel mir eine hübsche Grotte ein, welche vor der Mündung der Höhle in einer Höhe von 30 Klaftern nördlich sich befindet. Ich hatte sie früher zum Zeitvertreibe besucht und kam an einen Abgrund, aus dem ich das Donnern des Falles links her vernahm, unterhalb welchem ich mich daher befinden mußte. Eine bequemere und sichere Passage für jeden Tag zu finden, als über jenen Wassersturz, war eine zu wichtige Sache; wir kehrten daher zurück und untersuchten jene Grotte mit Licht. Es ist ein herrliches Gewölbe von 10—12 Kl. Höhe, dessen Decke mit drapperieartigen Tropfstein-Ansätzen malerisch verziert ist. Wenige Menschen mögen vor uns hier gewesen seyn, seit 1826 Niemand, denn in dem durch die damalige Hochfluth hier hoch angehäuften Sande und Erdreich bemerkten wir keinen einzigen Fußtritt. Zeuge jenes furchtbaren Ereignisses waren ein Paar Eichenklöße aus einer Walkmühle, die uns nun trefflich für ein Bivouak zu Statten kommen werden. Meine Vermuthung fand sich bestätigt, und wir waren herzlich froh für unsere tägliche Passage, den Wasserfall umgehen zu können. Die Röhne sind bald über denselben hinabgebracht und erwarten uns nun unten zu weiterer Fahrt. Sie kommen doch mit hinab? Es ist eine interessante Passage. Die freundliche Grotte wendet sich nach etwa 70 Kl. scharf nach Südwest, der Haupthöhle entgegen, und stürzt sich mit grobem Steingerölle gegen dieselbe hinab. Halten wir uns rechts an die Felswand, denn ein häßlicher Trichter von 10 Kl. Tiefe gähnt uns an und die Steine weichen unter unsern Füßen. An der Wand ist fester Fels; aber vorsichtig! Der Pfad wird immer schmaler, in der That, er ist nur mehr 14 Zoll breit! Ah, da ist die Strickleiter, sie liegt auf einer glatten Felswand, die in einem Winkel von etwa 30° sich zum Flusse hinabsenkt. Fassen Sie fest die Sprosse und schwingen Sie sich rasch um die Ecke auf die Leiter, das Grubenlicht leuchtet ja helle genug dazu, nicht hinabgesehen in den fatalen Trichter nebenan! Auf der Leiter geht es charmant hinab, ihre Länge von 16 Kl. reicht gerade aus — wir sind unten auf dem glatten eisigen Felsufer des Flusses.

Welch ein Anblick! Ein Wasserspiegel von einigen Klaftern im Durchmesser liegt schwarz vor uns, links im Halbdunkel schäumt der Wasserfall weiß herab, über denselben hinaus aber blicken wir durch den Eingang der Höhle in das helle Tageslicht hinauf. Es ist spät am Tage und doch scheint es, als erglühe die Felswand draußen im vollsten Sonnenschein, so grell ist der Contrast mit dem Dunkel, in dem wir stehen — eine wahrhaft magische Wirkung. Ueber 30 Klaster hoch wölbt sich die Höhle über uns empor, und rückwärts gewahren wir jetzt in der Kluft, durch die wir herabgestiegen, einen schwachen Tageschimmer in der oberen Grotte. Rechts hin erstreckt sich die Höhle weiter fort, bestiegen wir den Kahn, fahren wir eine Strecke, aber weit geht es vor der Hand nicht. Ein neuer Wasserfall, höher als der vorige, donnert uns entgegen; wir hörten ihn nur nicht früher wegen des ersten; aber er ist zahl, neben dem Fall ziehen sich Felsplatten bis unter denselben hinab, über die wir den Kahn recht gut hinabbringen werden. Für heute aber sagen wir der Höhle Lebewohl — wir denken an die 500 Stufen aus dem Kessel hinauf, und ohne einige Contusionen und kalte Bäder ist es auch nicht abgegangen. Morgen aber geht es weiter hinein, denn unter dem zweiten Falle ist breites ruhiges Fahrwasser und kein fernes Donnern ist zu hören. Bald sind wir wieder über die Strickleiter in der oberen Grotte, wo ein prachtvolles Feuer uns zu kurzer Rast erwartet und wir uns schon recht häuslich eingerichtet haben: hier ist unser Magazin und Arsenal, zur größten Bestürzung der armen Tauben, die sich in ihre Behausung nicht herein getrauen. Auf dem weichen Sande „neben dem Feuer“ liegend, plaudert es sich nicht weniger traurig als „om Kamin“, und ich sende durch Sie allen meinen Freunden, die mir theilnehmend im Geiste auf meinen Höhlenfahrten folgen, die herzlichsten Grüße!

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Vor nicht langer Zeit lasen wir die Nachricht, daß der bekannte Dichter J. G. Seidl vom Unterrichts-Ministerium den ehrenvollen Auftrag erhalten hat, ein deutsches Lesebuch für das Ober-Gymnasium abzufassen, und zwar in ähnlicher Weise, wie das vom Ministerial-Secretär Mozart für das Unter-Gymnasium zusammengestellte. Wir benützen diese Gelegenheit, um zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß in den IV. Band des Mozart'schen Lesebuches aus dem Werke: »Reiseerinnerungen aus Krain,« von unserem Landsmanne Herrn H. Costa, die Aufsätze: »Der Karst,« »Weste Lueg,« der »Triglav« und »die Schrecknisse der Alpennatur,« aufgenommen wurden. Daß diese Schilderungen als Musterstücke deutschen Stiles von dem kenntnißreichen Herrn Mozart in das Schulbuch für Gymnasien aufgenommen worden sind, ist sicherlich eine dem genannten Werke des Herrn Costa gezollte Anerkennung. Zudem enthalten die »Reiseerinnerungen« so manches Werthvolle, und sie sind namentlich für Krain, als ein echt patriotisches Werk, sehr empfehlenswerth. Leider aber beweiset die obcitirte Thatsache, daß es außerhalb des Kronlandes sich einer höhern Werthschätzung, und dieser mit allem Rechte, erfreut, und der alte Spruch: nemo profeta in patria sua, findet auch hier seine Anwendung. Wir wollen jedoch hoffen, daß der geehrte Herr Verfasser durch manche einseitige, von Oberflächlichkeit zeugende Anspielungen Solcher, welche Alles bekritteln, was nicht von ihnen herrührt, sich nicht beirren lassen werde, seine Kräfte zur Hebung historischer und geographischer Studien über Krain auch für die Folge zu weihen.

Dr. W. J. Klun.

Miscellen.

Bei einer der jährlichen Kunstausstellungen in Paris war Ludwig Philipp ein mit einem unbekanntem Namen unterzeichnetes Aquarellbild aufgefallen, welches ein Zusammentreffen französischer Soldaten mit Arabern darstellt. Die Ausführung war leicht und elegant. Die Scene war mit so großer Wahrheit wiedergegeben, daß der Maler dabei gewesen seyn mußte. Das Bild gefiel dem König; die Idee eines Malers mitten im Kampfe, den er darstellt, ging ihm zu Herzen und er trug die Aquarelle in sein Notizenbuch. Er hatte sich auch nicht getäuscht; es war wirklich das Werk eines der bravsten Offiziere in der Armee, und dieser Offizier war — einer seiner Söhne, der Herzog von Nemours, Soldat in dem glorreichen Feldzuge von Constantine und Maler einer der glänzendsten Episoden desselben. Der bewegte Vater stellte das anonyme Bild in dem Cabinet auf, wo er die ersten Stunden des Tages verlebte; die verbrecherischen Hände des 24. Februar aber haben die ruhrende Andenken an die Besuche Ludwig Philipp's im Museum des Louvre vernichtet.

— In München stand dieser Tage ein Mann vor dem Stadtgerichte, der, obgleich erst 30 Jahre alt, schon neun und neunzig Mal in Arrest gewesen. Als er zum hundertsten Mal verurtheilt wurde, rief er aus: »Wo ist in der Welt Einer, der mein Schicksal hat, und immer noch bin ich ein armer Teufel! Endlich wird man doch eine Collecte für mich machen, da ich heute meine zweite goldene Hochzeit im Zuchthaus feiere!«

Theater-Anzeige.

Kommenden Dinstag, den 8. April l. J., wird zum Vortheile des hiesigen tüchtigen Kapellmeisters die beliebte Oper: »Der Liebestrank« (Elisir d'Amore), Musik von Donizetti, Statt finden.

Da dieß die letzte neue Oper-Vorstellung für die heurige Theater-Saison ist, und die Oper, dem Vernehmen nach, durch die häufigen Proben gut einstudirt wurde, so ist für die Opern-Freunde ein genussreicher Abend und für den Beneficianten ein volles Haus zu erwarten.

Zwischen dem 1. und 2. Acte erfolgt eine »Beseda,« wo mehrere slovenische Gesänge zum Vortrage kommen werden.

3. 391. (2)

E d i c t.

Nr. 212.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laibach II. Sect. wird hiermit bekannt gemacht:

Es sey von diesem Gerichte über das Ansuchen der Sparcassa in Laibach, durch Herrn Dr. Wurzbach, gegen Herrn Dr. Anton Rack, als Curator des Franz Doliner von Laibach, wegen aus dem Urtheile ddo. 3. August 1850, 3. 569, schuldigen 73 fl. — k. M. M. e. s. e., in die executive öffentliche Versteigerung des dem Legtern gehörigen, im Grundbuche der Stadt Laibach sub Rect. Nr. 34 1/2 vorkommenden, gerichtlich auf 185 fl. 20 kr. geschätzten Acker, und des im Grundbuche der Gült Neuwelt sub Urb. Nr. 220 vorkommenden Acker im Laibacher Felde, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 138 fl. 40 kr. M. M. gewilligt, und zur Vornahme derselben vor diesem Gerichte die drei Feilbietungs-Tagssetzungen auf den 6. Mai — auf den 6. Juni — und auf den 8. Juli d. J., jedesmal Vormittag um 9 Uhr mit dem Anhang bestimmt worden, daß die beiden Acker nur bei der letzten, auf den 8. Juli d. J. angedeuteten Feilbietung bei allenfalls nicht erzieltm oder überbotenem Schätzungswerte auch unter demselben an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Die Licitations-Bedingnisse, das Schätzungsprotocoll und der Grundbuchsextract können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Laibach II. Sect. den 30. Jänner 1851.

3. 421. (1)

Wiesen- und Ackervermietung.

In der Oberschischka ist eine große Wiese nebst einem kleinen Acker für dieses Jahr 1851 zur Pachtung hinten zu geben, und sich um das Nähere im Gasthause „zur Neuen Welt“ von 12 bis 2 Uhr Mittags zu erkundigen.

3. 420.

Anzeige.

Die Endesgefertigte hat die Ehre anzuzeigen, daß sie auch dieses Jahr Männer- und Frauenstrohüte zum Waschen, Modernisiren und Aufputzen übernimmt. Indem sie um geneigten Zuspruch bittet, empfiehlt sie prompte und billige Bedienung.

Maria Paradeiser,
Studentengasse im Hrn. Scheraz'schen
Hause, 1. Stock.

3. 407. (2)

Das Schloß Habbach, 1 1/2 Meilen von Laibach, an der Straße nach Stein, in reizender und gesunder Gegend gelegen, ist über den Sommer zu vermieten und noch in diesem Monate zu beziehen. Da in demselben ein Saal, 10 Zimmer und ein Cabinet vollkommen eingerichtet, sammt der erforderlichen Stallung, Wagenremise, Küche- und Speisekammer eingeräumt werden können, so ist hinlänglicher Raum für zwei Familien vorhanden. Beliebttragende wollen sich wegen weiterer Auskünfte an den Eigentümer selbst wenden.
Laibach am 3. April 1851.

3. 402. (2)

Offene Sprechhalle!

Das große Magicon des Herrn Hahn aus Ofen, welches am Congressplaz sich befindet, ist eines der vorzüglichsten, welches je in Laibach gesehen wurde, und übertrifft an richtiger Haltung des Colorits, so auch an Perspective wie in figurativer Hinsicht jenes des Herrn Sattler, welches vor Jahren hier zur Schau aufgestellt war. Das erste Stück, der Kampf der Aufrichtigen an der Kirche der heil. Maria della Grazia in Mailand am 22. März 1848, ist treu nach der Natur gegeben, so auch das Bombardement von Ofen und Pesth, wo man sich wie hingezaubert fühlt, und für denjenigen, welcher diese Städte kennt, das höchste Interesse erregt. Ausgezeichnet ist das Rundgemälde von London: man sieht sich selbst dahin versetzt und möchte gern vorwärts schreiten, um alle jene Brücken und Straßen durchzuwandeln. Die vielen Dampfer und Schiffe, das bunte Gewimmel von Fußgänger läßt einen vergessen, daß es nur ein Gemälde ist. Kurz, ein jedes dieser Stücke ist ausgezeichnet und Keiner wird es reuen, ein halbes Stündchen in Hahn's Magicon verweilt zu haben. Die Ansicht des 5556 Fuß hohen Nigibergetes in der Schweiz und der Seeort von Norwegen sind ausgezeichnet, wie auch an allen andern Stücken keine Ausnahme zu finden ist.

Daher empfehle ich es jedem Kunstliebenden auf das Wärmste an und ich bin versichert, daß Keiner es unbefriedigt verlassen wird.

Laibach am 1. April 1851.

J. B.

3. 412. (2)

Auf dem Wege von Unterthurn in die Stadt bis zum Englerischen Hause ist am 30. März eine goldene Anker-Uhr mit goldenem Haken,

kurzer goldener Kette und Uhrschlüssel verloren gegangen. Der redliche Finder bekommt eine Belohnung von 25 fl. C. M. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

3. 365. (4)

Pferde-, Horn- und Borsten-Bieh-, dann Meier- rüstung = Versteigerung.

Von dem Verwaltungsamte der vereinten Güter zu Habbach bei Mannsburg, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 7. April l. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, in loco Habbach, mehrere Stücke junge Pferde, Melk-Kühe von vorzüglichster Race, Mastochsen, Schweine, dann Weingeschirr und Meierrüstung, im Versteigerungswege an die Meistbietenden, gegen allsogleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu die Kauflustigen zur zahlreichen Erscheinung eingeladen sind.

Verwaltungsamt der vereinten Güter zu Habbach am 24. März 1851.

3. 269. (3)

Allgemein anerkannt bewährtes Universal - Pflaster

von den ersten Medicinal-Collegien Europa's geprüft und für angegebene Leiden probat erklärt, gegen

Hühneraugen, Gefröre, jede Art Wunden, Eiterungen, Geschwüre, Nagel-Entzündungen, den Beinfrak, Skrophelkrankheiten, den Gliedschwamm, böse Brüste u. s. w. wogegen schon so viele Anstrengungen der geschicktesten Aerzte gescheitert sind. In Lössen zu 20 kr. C. M. mit Gebrauchs-Anweisung.

Engl. Patent-Leinwand

gegen jede Art

Gicht, Rheumatismus, Rothlauf, Krenz- u. Rücken-schmerzen, den Krampf und geschwollene Glieder, Seitenstechen, Podagra, — in Pakets zu 1 fl. C. M., mit Gebrauchs-Anweisung.

Beide Artikel unter Garantie, — welches bei keinen derartigen Mitteln geleistet werden kann; und mehr als jede weitere Anpreisung sein wird, mit der Zusicherung einer äußerst schnellen Heilkraft.

A t t e s t.

Von dieser Rheumatismus-Leinwand brauchte ich zum Versuch gegen rheumatische Leiden eine Leinwand und hat mir solche so befriedigende Dienste erwiesen, daß ich es gerne beurkunde, da mir namentlich weder galvanische Ketten noch Gichtpapier früher geholfen haben.
Stuttgart im K. Württemberg, 24. Mai 1849.

Bened. Büchler,

Goldarbeiter-Meister und Bürger, Carlstraße 22.

Nachdem B. Büchler heute vorstehende Unterschrift hier anerkannt hat, wird dieß hiermit beurkundet.

Stuttgart im K. Württemberg, 26. Mai 1849.

K. Stadt-Direction.**Böltz,**

D. A. Auktuar.

Freiwilliges Zeugniß.

Daß diese Gicht-Leinwand mich von dem fürchterlichen Seitenstechen gänzlich befreit, so wie von gehalten rheumatischen Kopf- und Ohrenscherzen binnen wenigen Stunden völlig geholfen hat, wofür ich früher nutzlos alle möglichen Mittel angewandte, bezeuge ich hiermit freiwillig der Wahrheit gemäß öffentlich. Stuttgart den 28. Februar 1850.

Frau des Baurathes v. Fischer.

Nachdem das königl. württembergische Medicinal-Collegium diese Gichtleinand geprüft und für angegebene Leiden als probat erklärt hat, wurde dieselbe vom königl. würtemb. Ministerium des Innern, am 16. Juni 1849, auf Ansuchen mit Anerkennungs-Dekret Nr. 7170, laut Regierungsblatt belegt; welches hiermit, so wie die Echtheit der obigen Unterschrift amtlich beurkundet wird.
Stuttgart den 3. März 1850.

Königl. würtemb. Oberamt,
Oberamtmann Mayer.

In Laibach zu haben bei **J. Giontini.**

Freiwilliges Attest.

Zahre lang litt ich in beiden Füßen und im Kreuz schrecklich an Gicht und Rheumatismus zc.; nachdem ich galvanische Ketten, so wie alle möglichen Arzneimittel, fortgesetzt die Bäder der Heilquelle und Kaiserbad dagegen nutzlos angewandte, kam ich, an zwei Krücken gehend (wie mich Jedermann vergangenen Winter sehen konnte) zur Benutzung dieser „Englischen Patent-Leinwand.“ Zum Staunen aller meiner Freunde und Bekannten wurde ich durch Anwendung von zwei Abschnitten pr. 1 fl. binnen wenigen Tagen so trefflich hergestellt, daß ich bei keinerlei Witterung die geringste Rückwirkung mehr verspüre und deshalb freiwillig dies Zeugniß zum Nutzen der leidenden Menschheit veröffentliche.

Ofen im Kaiserbad im Noo. 1850.

Johann Mihalek,

Inhaber des Kaffeehauses daselbst.

Die Echtheit der Unterschrift des obigen Attestgebers wird hiemit von Amtswegen bestätigt.

Ofen Wasserstadt am 9. Jänner 1851.

Eberling, W. Stadthptm.**Dankbare Anerkennung.**

Durch unglückliches Ausreißen eines Zahnes am Backenkiefer stark verletzt, erhielt ich Drüsengeschwüre, welche in eine Skrophelkrankheit übergingen, und von welcher ich trotz der vielseitig angewandten ärztlichen Mittel nicht befreit wurde. Endlich versuchte ich dieses Pflaster und wurde binnen wenigen Wochen so trefflich hergestellt, daß man nun nicht mehr die mindeste Spur davon sieht und ich auch völlig gesund bin.

Ofen im Februar 1847.

Mathias Schuhmaier,

Sohn des Herrn Schuhmaier in der Neustadt zu Ofen.